

## Familien stärken – damit Familien gelingen und Leben gelingt

**Familie steht – allen pessimistischen Einschätzungen zum Trotz – in der Gunst der breiten Bevölkerung ganz weit oben. Daran hat sich in den letzten Jahren kaum etwas geändert. Das zeigen die verschiedenen Untersuchungen: für 80% der westdeutschen und 85% der ostdeutschen Bevölkerung ist Familie sehr wichtig. Die meisten jungen Männer und Frauen wünschen sich Kinder, wollen eine Familie gründen und sind dabei zumeist an dem Leitbild der 2-Kinder-Familie orientiert.**

Ebenso kommt zunehmend die Verantwortung der jüngeren Generation für die ältere Generation in den Fokus. Die wenig vorliegenden verlässlichen Zahlen sprechen ebenso dafür, dass die subjektive Bewertung der Familie auch hin zur älter werdenden Generation hoch bewertet wird. Unterstützungsbedarfe für ältere Menschen werden nach wie vor hauptsächlich durch die eigene Familie gedeckt. Familie braucht die Aufmerksamkeit, Unterstützung und Wertschätzung der Gesellschaft. Doch Familien können es auch schwer haben, bis dahin, dass Familienmodelle und Familienleben scheitern können. Spätestens dann kann und darf Familie keine Privatsache sein und bleiben. Familie braucht die Aufmerksamkeit, Unterstützung und Wertschätzung der Gesellschaft.

### Herausforderung: Wertschätzung

Die Diskussion um das Betreuungsgeld hat einen ideologischen „Wertschätzungs-Streit“ in der Gesellschaft offenbart. Die Einführung eines Betreuungsgeldes für jene Familien, die in den ersten Lebensjahren keine institutionelle Betreuung in Anspruch nehmen, scheint nur noch in der Dichotomie zwischen einer besseren Erziehung in den Familien bzw. in den Kindertageseinrichtungen diskutiert werden zu können. Dass diese Dichotomie gar nicht die zu diskutierenden Alternativen sein können, dass die Einführung eines Betreuungsgeldes nur für einen bestimmten Teil von Familien keine Anerkennung der Erziehungsleistung von Eltern sein kann, und dass die Erziehungsverantwortung – unabhängig von der Inanspruchnahme einer institutionellen Einrichtung – bei den Eltern bleibt, wird dabei gerne übersehen. Und, unabhängig von der inhaltlichen Bewertung des geplanten Betreuungsgeldes, für die Debatte um die Wertschätzung gegenüber Familien in ihren verschiedenen Lebenssituationen bringt es keinen grundlegenden „Ruck nach vorne“.

Im Gegenteil: Es erweist Familien und deren persönliche bzw. gesellschaftliche Leistung keinen Dienst, wenn die Wertschätzung von einer bestimmten – temporären – familiären Lebenssituation abhängig gemacht wird. Achtung und Wertschätzung muss Familie per se gelten und an deren jeweiligen Ressourcen und Stärken ansetzen. Begegnungen, Angebote, Unterstützungsnotwendigkeiten etc. sind demnach in erster Linie familienunterstützend und -begleitend zu gestalten. Dies setzt auch klare und familienorientierte Entscheidungen voraus, die Rahmenbedingungen setzen, dass Familien sich in ihrer Vielfalt unterstützt und wertgeschätzt erleben können. Grundsätzlich soll Familien – in Hinsicht auf die Verantwortung sowohl für die nachfolgende Generation als auch für die älter werdende Generation – die Möglichkeit der Wahlfreiheit gegeben werden. Wahlfreiheit, die eine echte Wahlfreiheit sein kann, zwischen den Alternativen, auf der Grundlage einer gesicherten Existenz und notwendiger Unterstützungsangebote, einer Inanspruchnahme von professioneller Hilfe bzw. einer eigenen Unterstützung im familiären Kontext wählen zu können.

### Herausforderung: Finanzielle Unterstützung

Immer wieder kann man lesen, dass in der Bundesrepublik Deutschland hohe finanzielle Unterstützungsleistungen direkt an Familien gezahlt werden, ohne dass nachweisbar bessere Verhältnisse für Familien oder gar bessere Geburtenraten zu verzeichnen sind. Bisweilen erfolgt diese Argumentation, um zu verdeutlichen, dass finanzielle Transferleistungen direkt an Familien weniger hilfreich und effektiv sind als indirekte Leistungen durch den Ausbau der Infrastruktur. Dennoch muss es unbestritten bleiben, dass direkte finanzielle Leistungen an Familien notwendig sind, um einen entsprechenden Handlungsspielraum für Familien selbst zu ermöglichen. Das Elterngeld, das eine Lohnersatzleistung geworden ist, ermöglicht dem jeweiligen Elternteil den zeitweisen Ausstieg aus dem Beruf und damit

### Inhalt dieser Ausgabe

Familien stärken –  
damit Familie gelingt und Leben gelingt ..... 1

Familienarbeit der Ev.-Luth.  
Kirche in Bayern.....3

Nachrichten.....4

einen Ausgleich der damit verbundenen finanziellen Einbußen. Allerdings ist es nicht selbstverständlich nachvollziehbar, dass bei jenen, die nicht im Berufsleben stehen, wie z.B. Empfänger und Empfängerinnen von SGB-II-Leistungen, zwangsläufig das Elterngeld auf die SGB-II-Leistung anzurechnen ist. Darüber hinaus müsste im Hinblick für die verantwortliche Betreuung der älterwerdende Generation natürlich auch z.B. ein Pflegegeld der Zukunft so konzipiert werden, dass es ein wirklicher Ausgleich zu Einkommenseinbußen darstellt.

Die derzeitige Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag 2009 vereinbart, dass die verschiedenen familienorientierten Finanzleistungen zusammengestellt und geprüft werden sollten. Ein Ergebnis liegt offiziell noch nicht vor. Diese Prüfung ernsthaft fortzuführen und die Auswertung in dem Sinne voranzutreiben, dass verschiedene direkt-finanzielle Leistungen zu einer finanziellen Unterstützungsleistung an Familien zusammengeführt werden, könnte ein Weg der Zukunft sein. Dies auch um Familien eine finanzielle Anerkennung elterlicher Leistungen im umfassenden Sinne zukommen zu lassen. Fachliche Diskussionen weisen weiterhin auch in die Richtung der eigenständigen – finanziellen – Sicherung der Kinder im Sinne einer auskömmlichen Kindergrundsicherung. Dies könnte zukunftsorientiert weiterentwickelt, in die politischen Verhandlungen ein- und in die praktische Umsetzung gebracht werden. Grundsätzlich müssen finanzielle Unterstützungsleistungen für Familien angemessen sein, die ihnen allen voran ein armutsfestes Einkommen ermöglicht und dann auch die Wertschätzung der in der Familie geleisteten Arbeit zum Ausdruck bringt.

## Herausforderung Infrastruktur

Die Herausforderungen zum Ausbau der Infrastruktur sind in den letzten Jahren unweigerlich gestiegen, denn auch die Herausforderungen für die Familien sind unzweifelhaft größer geworden. Der Anteil der von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen und damit auch der Familien ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Die verschiedensten Sozial-, Armuts-, Familienberichte sowohl auf Bundes- als auch Landesebene zeigen seit Jahrzehnten steigende Zahlen. Besonders betroffen sind immer wieder Familien mit mehreren Kindern, sind alleinerziehende Familien, sind Familien mit Migrationshintergrund. Die Auswirkungen der Armut beziehen sich dabei nicht nur auf die materielle Situation, sondern auch auf die Wohn- und Gesundheitssituation, auf die Möglichkeiten der Teilhabe an Bildung, sowie der Teilhabe am gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben. Gerade der Zugang zu den entsprechenden Bildungseinrichtungen – von Anfang an – ist einer der wesentlichen Schlüssel für Kinder und Jugendliche, um einen guten Start in das Leben zu bekommen. Vieles ist in dieser Hinsicht in den vergangenen Jahren – in Bayern – politisch angestoßen, auf den Weg gebracht und umgesetzt worden: der Ausbau der Kindertageseinrichtungen, auch gerade für die unter Dreijährigen, die Entwicklung vielfältiger Betreuungsangebote für Schulkinder, die Stärkung der Jugendsozialarbeit an Schulen, die Investitionen in Ausbildungsmöglichkeiten für – sozial benachtei-

ligte – Jugendliche. Auch die Entwicklungen im Bildungsbereich mit dem Bildungs- und Erziehungsplan in den Kindertageseinrichtungen, sowie dem Ausbau der offenen und gebundenen Ganztagschule. Auch die Schwerpunktsetzungen im familienbildenden Bereich und der außerschulischen Jugendbildung, sowie den Aufbau der Mehrgenerationenhäuser, Familienstützpunkte und vieles andere mehr.

Das sind notwendige Entwicklungen, die sich nicht nur an einer modernen Politik für Kinder, Jugendliche, Familien orientieren, sondern die einer drängenden Bedarfslage im weiten Feld der Sozialpolitik entspringen. Um diesem stets steigenden Bedarf nur annähernd gerecht werden zu können, wird auch weiterhin der zügige Ausbau der Infrastruktur erforderlich sein, der selbstredend zuvörderst den aktuellen und zukünftigen Bedarfslagen folgen muss. Darüber hinaus müssen die einzelnen in vielerlei Hinsicht problem- und zielgruppenorientierten Angebote und Dienste, die häufig genug nebeneinander und unverbunden stehen, aufeinander bezogen werden und miteinander in ein gemeinsam agierendes – auch ressortübergreifendes – Netzwerk gestellt werden.

In diesem Zusammenhang sei nur kurz erwähnt: Einerseits muss auch die Armut bei älterwerdenden Menschen und die damit notwendigerweise verbundenen Unterstützungsleistungen in den Fokus kommen. Selbstredend ist der gesamte Komplex zukünftiger Entwicklungen im Altenpflegebereich unter familienpolitischen Aspekten zu bewerten und zukunftsfeste Handlungsoptionen auf den Weg zu bringen. Andererseits rückt die Erwerbstätigkeit – auch und gerade beider Elternteile – als fester Bestandteil im Familienleben immer weiter in den Mittelpunkt und Fragen der Vereinbarkeit von beruflichen und familiären Belangen nehmen an Bedeutung zu. Mitarbeitende mit familiären Verpflichtungen brauchen besondere Rücksichtnahmen und Rahmenbedingungen, die ihnen lebbare Vereinbarkeit ermöglichen. Familienfreundlichkeit als Standort- und Wettbewerbsvorteil wird einer der entscheidenden Faktoren bei der Gewinnung und Bindung von Mitarbeitenden der Zukunft sein.

## Familienzeitpolitik

Der achte Familienbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2012 zeigt deutlich auf, dass Familien mehr Zeit für Familienleben, für die gegenseitige generative Verantwortung und Fürsorge brauchen. Eine moderne Familienzeitpolitik, so wie sie der Achte Familienbericht propagiert, und die weiter zum Wohl der Familien vorangetrieben werden sollte, muss sich an dem ausgeführten Grundsatz von „Wertschätzung – Finanzielle Unterstützung – Infrastruktur“ messen lassen – damit Familien gelingen und Leben gelingt.

*Birgit Löwe.*

*1. Vorsitzende Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen Bayern e.V. (eaf bayern)*

## Familienarbeit in der ELKB: Herausforderungen für Kirchengemeinden

**Familien sind im Fokus des Interesses sowohl von Kirche und Diakonie als auch von Politik und Gesellschaft. Die aktuelle demografische und gesellschaftliche Entwicklung bringt immer wieder neue Veränderungen auch für das Miteinander und für die Zukunftsplanung in den Gemeinden, in Bildungs- und Kindertageseinrichtungen u. a. Institutionen im Bereich der Evang.-Luth. Kirche in Bayern. Mitarbeitende dieser Einrichtungen stehen vor Fragen wie: Wie erreichen wir Familien? Was heißt gelingende Familienarbeit heute? Wie beteiligen wir die Zielgruppe am Prozess? Wie können wir Familien in wachsenden Anforderungen gut unterstützen? Wie gewinnen und begleiten wir dafür Ehrenamtliche?**

Der Arbeitsbereich Familie in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern – angesiedelt im Amt für Gemeindedienst (afg) – will mit Information, Beratung, Veranstaltungen und Seminarangeboten begleiten und unterstützen.

### Fachliche Beratung und Begleitung

- **Studien- und Fachtage für Haupt- und Ehrenamtliche in Kirche und Diakonie**

Die Studien- und Fachtage werden mit unterschiedlichen Schwerpunkten und in Kooperation mit Partnereinrichtungen geplant, organisiert und durchgeführt.

So ist im Jahr 2012 das Schwerpunktthema „Familien in Trennung und Scheidung - eine Herausforderung für kirchliches Handeln.“ – u. a. mit einem Studientag über das sog. „PAS“, das Eltern-Kind-Entfremdungs-Syndrom sowie mit dem Fachtag „Vater, Mutter, Kind – wie geht es weiter nach Trennung und Scheidung“. Dieser beinhaltete auch Informationen zu Taufe und Konfirmation.

- **Beratung**

Die Beratung umfasst u. a. die Arbeit mit Menschen, die der Kirche nicht (mehr) nahe stehen. Diese kann z. B. bestehen aus Erlebniswochenenden mit ehemaligen Konfirmand/innen, Elternbildung in Kindertageseinrichtungen, Kulturangeboten. Das Amt für Gemeindedienst berät ebenso bei der Durchführung folgender Angebote im Rahmen sozialer Gemeindegemeinschaften: u. a. gemeinschaftliche Tauf- und Konfirmationsfeste im Gemeindehaus, generationenübergreifende Projekte sowie Nachmittagsangebote für Schüler/innen. Weiterhin berät das Amt für Gemeindedienst im Bereich „gemeindegemeinschaftliche Familienarbeit“ zu „aktive Kontaktaufnahme“ zu den Menschen in der Gemeinde – z. B. durch Besuche bei neu zugezogenen Familien, mit einem Familiengemeindebrief.

- **Begleitung**

Die Begleitung der Kirchengemeinden beinhaltet u. a. Impulsreferate zu Themen wie „Familienleben heute“, Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen mit Familien, Beteiligung an Impuls- oder Seminartagen vor Ort sowie den Aufbau regionaler Gruppen „Kollegiale Beratung“ für Haupt- und Ehrenamtliche in der gemeindlichen Familienarbeit.

- **Arbeitshilfen und Materialien**

Über die Studien- und Fachtage sowie die Beratung und Begleitung hinaus unterstützt Familienarbeit im Amt für Gemeindedienst den Auf- und Ausbau der Arbeit mit Familien in den Gemeinden mit unterschiedlichen Materialien und Arbeitshilfen: u. a. Familienbibeltag „Hau rein – lass sein“ – von Streit und Versöhnung, Faltblatt „Der Segen Gottes sei mit dir“ – Zeichen und Gesten in der Familie, Faltblatt „Du bist mein geliebtes Kind“ – Familienfeier zur Erinnerung an die Taufe“, Newsletter „Familienarbeit Elternbriefe“ unter [www.vertrauen-von-anfang-an.de](http://www.vertrauen-von-anfang-an.de) mit Arbeitshilfe für Multiplikator/innen und Mitarbeitende (Hrsg. eaf bayern), Broschüre „Kirchengemeinden: Orte für Familien“ (Hrsg. eaf bayern), Praxisheft „Besuchsdienst - Kontaktarbeit“.

### Spezielle Angebote

- **Planung und Organisation des Elterntrainings „FamilienTeam®“**

Das Elterntaining ist von zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen der Fakultät Pädagogik und Psychologie der Uni München, Johanna Graf und Sabine Walper für Familien mit Kindern ab 2 Jahren zur Durchführung in Kindertageseinrichtungen, Schulen oder Bildungstätten entwickelt und in das Programm des Arbeitsbereiches Familie im Amt für Gemeindedienst aufgenommen worden.

In besonderer Weise setzt es seinen Schwerpunkt darauf, die Beziehung bzw. Bindung zwischen Eltern und Kindern (neu) zu entwickeln bzw. zu stärken, das Kind als Persönlichkeit ernst zu nehmen und dabei sowohl die eigenen als auch die Bedürfnisse des Kindes zu respektieren.

Je nach Bedarf werden die Kurse in acht Einheiten am Wochenende, tageweise oder als Abendreihe u. a. im Gemeindehaus, in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Familienbildungsstätten sowie Mehrgenerationenhäusern angeboten.

- **„EPL / KEK / SPL®“ - Gesprächstrainings/-coachings für Paare**

Die Trainings – EPL – Ein Partnerschaftliches Lernprogramm, KEK – Konstruktive Ehe und Kommunikation, SPL – Stressbewältigung mit Partnerschaftlichem Lernprogramm (kurz auch Erlebnis, Partnerschaft, Liebe genannt) werden sowohl überregional als auch vor Ort in Gemeindehäusern und Bildungseinrichtungen angeboten.

Die Trainings EPL / KEK / SPL wurden vor mehr als 20 Jahren am Institut für Forschung und Ausbildung in Kommunikationstherapie in München speziell als kirchliches Angebot entwickelt. Katholische wie Evangelische Kirche in Bayern bieten regelmäßig diese Gesprächstrainings / -coachings für Paare an. Der Ansatz: Für eine glückliche Partnerschaft spielen die Fragen nach gegenseitigem Umgang und Vertrauen sowie eine faire Konfliktlösung eine zentrale Rolle. Voraussetzung dafür ist das offene und wertschätzende Gespräch. Die Erfahrung zeigt, dass schon in den ersten Jahren einer Partnerschaft die Sprachlosigkeit in der Partnerschaft deutlich zunimmt und viele Themen nicht angesprochen werden. Eine partnerschaftliche Kommunikation, die in den Trainings vergleichsweise einfach zu erlernen ist, hilft, dem entgegen zu wirken. Wichtige Inhalte der Trainings, die in sechs bis sieben Einheiten stattfinden, sind: Erfahren und Erlernen grundlegender Gesprächsfertigkeiten, Trainieren der erlernten Fertigkeiten als Paar intensives Coaching durch die Kommunikationstrainer/innen. Sie finden u. a. statt im Gemeindehaus, in Kindertageseinrichtungen, in Schulen, in Familienbildungsstätten, im Mehrgenerationenhaus.

- **Familienfreizeiten - Der etwas andere Urlaub für Familien**

In organisierten Familienfreizeiten können Familien gemeinsam mit anderen Familien den Urlaub gemeinsam verbringen – genießen – ausspannen – neue Kräfte sammeln – Zeit füreinander und sich selbst haben – Neues erleben und erfahren – Kontakte knüpfen – nachdenken – über Gott und die Welt reden – Zuspruch erfahren. Die Familienfreizeiten bieten darüber hinaus: Familienfreundliche Unterkunft und Preisgestaltung, Begleitung durch qualifizierte ehrenamtlich Mitarbeitende, Gesprächsangebote, Kinderbetreuung, besondere Aktionen, Gottesdienste, Feste und Feiern u. v. a. m. Die Kirchengemeinden werden unterstützt bei der Planung und Konzeptionserstellung eigener Familienfreizeiten. Ehrenamtlich Mitarbeitende erhalten Beratung, Fortbildung und Begleitung.

- **Vermittlung von Fachreferent/innen und Kinderbetreuer/innen**

Die Familienarbeit im Amt für Gemeindedienst ist sowohl bei der Suche nach fachlich qualifizierten Fachreferent/innen als auch qualifizierten Kinderbetreuer/innen behilflich. Eltern- und Kommunikati-

onstrainer/innen und Fachkräfte aus Partner- und Kooperationseinrichtungen z. B. haben vielfältige Qualifikationen, mit denen sie gern für Veranstaltungen in den Kirchengemeinden, in Bildungseinrichtungen, Kindertagesstätten und auch auf überregionaler Ebene zur Verfügung stehen.

Die Lebenswirklichkeit von Familien hat sich gewandelt: Familien stehen zunehmend unter Druck. Oft bleibt wenig Zeit für das „eigentliche“ Familienleben, weniger Zeit für die und mit den Kinder(n), was aktuelle Studien auch wissenschaftlich belegen. Hier will Kirche mit ihrer Begleitung und ihren Angeboten einen Beitrag leisten, dass Familien in der Erfüllung ihrer Bedürfnisse unterstützt und entlastet werden. Kirche leistet hier einen wichtigen gesellschaftspolitischen Beitrag.

*Evelin Göbel*

*Familienarbeit: evelin.goebel@afg-elkb.de*

*Christa Flurer*

*Familienerholung: christa.flurer@afg-elkb.de*

*Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern*

## Nachrichten

### „Mein Kind ist behindert“

**Tagung vom 16. – 18.11.2012 / Wartaweil**

Familien, in denen ein Kind mit Behinderung aufwächst, stehen vor besonderen Herausforderungen. Die Tagung nimmt aus der Perspektive unterschiedlicher Familienformen und -konstellationen in Fachvorträgen und Workshops den Lebenslauf eines Kindes mit Behinderung von der Geburt über Kita, Schule, Sozialräume bis zum Erwachsenwerden in den Blick.

Durchgeführt wird die Tagung gemeinsam von der Evangelischen Akademie Tutzing, der Evang. Arbeitsgemeinschaft für alleinerziehende Mütter und Väter sowie der Evang. Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern (eaf bayern). Das Angebot richtet sich an Fachleute sowie insbesondere auch an Familien.

## Impressum:

**Herausgeber:** Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (eaf bayern)  
 1. Vorsitzende: Birgit Löwe, 2. Vorsitzender: Ludwig Selzam, 3. Vorsitzende: Hanna Kaltenhäuser  
 Geschäftsführerin und Redaktion: Renate Zeilinger  
 Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270, Telefax - 299  
 Internet: www.eaf-bayern.de, Email: info@eaf-bayern.de  
 Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.  
 Druck: Schnelldruck Süd GmbH, Nürnberg

FPI 4 Juli/August 2012, 23. Jahrgang